

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Anzeigen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 217

Dienstag, am 17. September 1935

101. Jahrgang

Vertikales und Fächliches

Dippoldiswalde. Entgegen dem Vorjahre war in diesem Jahre die Bautätigkeit in unserer Stadt recht gering, und es ist daher kein Wunder, daß es immer noch an Wohnungen fehlt. Das sah man besonders an den vielen Anfragen beim Bauamt wegen des Umbaus des Krankenhauses. Diese Wohnungen werden in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen. Auch der Rohbau des Neubaus an Staudens Reihe geht einer baldigen äußeren Vollendung entgegen, es ist bereits mit dem Eindecken begonnen worden. Hier stehen zwei Wohnungen zur Verfügung. Geplant ist, wie man hört, wohl die Errichtung verschiedener Gebäude, doch dürfte in diesem Jahre kaum noch damit begonnen werden.

Schmiedeberg. Der Betriebsführer der Firma H. Krumpolt, Wasmühle-Schmiedeberg, hatte am Sonntag seine gesamte Belegschaft, einschließlich deren Frauen, zu einer Betriebsfahrt nach der Talperre Kiebsstein eingeladen. In drei großen Omnibussen fuhr man früh 7 Uhr in der Wasmühle ab; die Belegschaft des Zweigwerkes fuhr in Raundorf zu. Vom herrlichen Wetter begünstigt ging die Fahrt durch den Tharandter Wald nach Wolfen und von hier nach einer Frühstückspause weiter nach Waldheim, wo bereitwillig Fremdenführer vom Verkehrsverein zur Verfügung standen. Nach einem Rundgang brachten die Autobusse die Fabrikmitarbeiter zum Talperrerestaurant, wo gemeinsam das Mittagessen eingenommen wurde. In einer darauf folgenden Festsitzung der Belegschaft wurde in einer schlichten Ansprache der Betriebsführer Krumpolt dem Mannes, der den deutschen Arbeiter und sein Schicksal wieder in den Adelsstand erhoben hat. Ein dreifaches Sieg-Heil, das Deutschland und das Heil-Wesell-Lied waren das Bekannnis der gesamten Belegschaft zu diesen Worten. Auch der Opfer der Arbeit, all derer, die zum ewigen Frieden eingegangen sind, wurde gedacht, während sich die Belegschaft von den Plätzen erhob und die Hauskapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte, ebenso des Seniorchefs und Gründers des Betriebes, Hermann Krumpolt und seiner Gattin, auf deren Wohl und Gesundheit die Chöre zusammen klangen. Nicht mindere Treue wurde dem Betriebsführer Max Krumpolt zum Ausdruck gebracht. Dann wurde ein Motorboot zu einer einständigen Fahrt auf der Talperre besichtigt, die allen ein unergiebliches Erlebnis bleiben wird. In Mittweida wurde der Kaffee eingenommen und im Schützenhaus Freiberg wurden noch recht frische Stunden verbracht, die allen viel zu schnell vergangen sind. In der Mittnachtsstunde war die Heimat wieder erreicht. Jeder einzelne in der Gemeinschaft hatte einen herrlichen Sonnen-sonntag erlebt.

Schmiedeberg. Einer Anregung zufolge, die am letzten Schützenfest gegeben wurde, daß auch die Schmiedeberger Schützen eine Königin haben möchte, wurde am Sonntag nachmittag in der Wasmühle ein Vogelschießen für die Schützenfrauen veranstaltet. Die Beteiligung war sehr reg. Begünstigt von einem herrlichen Herbstwetter, nahm das Schießen einen allgemein befriedigenden Verlauf. Die Würde einer Königin erlangte Frau Schöler, Altdorf, die Gattin des Schützenkönigs Herbert Schöler. Marschallin wurde Frau M. Mal, Schmiedeberg. Vereinsvorsitzende M. Bretschneider überreichte unter herzlichsten Glückwünschen der ersten Königin der Schützengesellschaft Schmiedeberg ein Blumenbündel. Im übrigen erhielt jede der anwesenden Damen von der Schützengesellschaft ein Geschenk.

Dessa. Am Sonnabend fand am „Schwarzen Teich“ das angekündigte Teichfischen statt. Schon am Tage vorher war der Teich ziemlich weit abgefahren worden. Für die umliegenden Gemeinden ist dieses Teichfischen immer ein kleines Ereignis, besonders natürlich für die Kinder, die auch ihren kleinen Fisch in einer Tonne nach Hause tragen wollen. Besonders stelen Goldfische auf, die unbeschädigt mit groß geworden sind. Den Hauptertrag brachten Karpfen und Schleien. Schon am zeitigen Vormittag konnte der Verkauf beginnen, weil das Fischen gleich nach Sonnenaufgang begann. Vom Pächter des Teiches ist auch seit Jahren alles getan worden, den Teich ertragreich zu machen. War er doch bei der Uebernahme fast vollständig verlandet. Im Winter gewinnt der Pächter das Eis, das er in einem an den Teich gebauten Eiskeller aufbewahrt und bis in den Herbst hinein an die Verbraucher abgibt.

Dessa. Am Sonntag fand hier die Prüfung unserer Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Prüfungskommission bestand aus Branddirektor Heinrich, Dippoldiswalde, als Vorsitzender des Prüfungsausschusses, und den Feuerwehrhauptleuten Stenker, Obercarsdorf, und Herkloß, Schmiedeberg. Anwesend waren u. a. auch der kommissarische stellv. Bürgermeister A. Müller und Gemeindevorstände, sowie Kameraden der befreundeten Wehren von Seifersdorf, Rabenau, Schmiedeberg und Obercarsdorf. Vor der Prüfung traf die seitens der Gemeinde gekaufte Motorspritze von der Firma Julius Müller, Döbeln, ein. Durch regen Besuch zeigte die Einwohnerschaft ihre Verbundenheit und ihr Interesse an der Wehr. Die Abnahme der eintausendfünfhundert kleinen Motorspritze soll am Mittwoch durch den Landesverbandsvorsitzenden Branddirektor Müller, Schmiedeberg, stattfinden. Nach der Bestätigung der Spritzenhäuser, des Steigerturmes und der Geräte durch die Prüfer trat die Freiwillige Feuerwehr 11 Uhr auf dem Turnhallenplatz vollständig (46 Mann) zum Aufbruch an, der ausgezeichnet klappte. Nach Beendigung wurden die Jäger auf dem Feuerwehrplatz an den Geräten einer eingehenden Prüfung unterzogen. Auch hier hatte man den Eindruck, daß alles ausgezeichnet klappte, daß Führer und Mannschaften mit ihren Aufgaben vertraut waren. Nachdem Steiger-, Spritzen- und Hydrantenzug ihr Können gezeigt hatten, wurde in der Pause zwischen den Übungen und dem Alarmangriff von den Vertretern der Firma Müller, Döbeln, die neue Motorspritze vorgeführt, die genau so, wie bei der schon vor Wochen gezeigten Probenführung desselben Modells gute Leistungen zeigte. 12.25 Uhr erfolgte dann durch die Alarmleitung, Sirenen und Glockenschlag, die Alarmierung der Freiwilligen

Schlusskongress in Nürnberg

Richtungweisende Ansprache des Führers

Der Andrang zu der letzten Tagung des Kongresses mit der Schlussansprache des Führers ist unbeschreiblich. Schon Stunden vorher sammelten sich die Kongressbesucher auf dem geräumigen Vorfeld, und alle Einlaßportale waren dicht umlagert. Als die Halle geöffnet wurde, war innerhalb weniger Minuten dieselbe bis auf den letzten Platz besetzt. Die Türen mußten wegen völliger Ueberfüllung der Halle sofort wieder geschlossen werden.

Zur festgesetzten Zeit öffnete sich die überfüllte Halle mit einem enthusiastischen Jubel begrüßt, der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Gauleiter Streicher, hinter ihm die Reichs- und Gauleiter, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA. und SS, die Gebiets- und Obergerichtsführer der NS. und die Hauptamtsleiter der Gliederungen der Bewegung.

Zum letztenmal auf dem Parteitag der Freiheit ziehen dann unter den Klängen des Nibelungenmarsches die zahlreichen Standarten in feierlichem Zuge, geführt von der Blutfahne und der Leibstandarte Adolf Hitler, in die Halle, von den weit über 30 000 Kongressbesuchern mit erhobenen Rechten begrüßt. Nach Wagners „Kriegs-Duett“ tritt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, an das Pult: „Der Kongress nimmt seinen Fortgang.“

es spricht der Führer!

Ein erneuter Orkan des Jubels schlägt dem Führer entgegen, der zunächst seine Schlussrede nicht beginnen kann. Immer wieder neue Heil-Rufe schallen ihm entgegen. Erst nach minutenlangem Sturm jubelnder Begeisterung tritt Ruhe ein. Der Führer nimmt dann das Wort zu seiner Schlussansprache:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Welche Zeit könnte uns mehr verpflichten, den Blick von den Sorgen und Erscheinungen einer begrenzten Gegenwart hinweg in die Vergangenheit und Zukunft zu richten, als die Woche des Reichsparteitages. Denn was diese Tage auch alles an herausragenden Eindrücken umschließen, das Ergreifendste ist für uns alle aber immer wieder die Erscheinung unseres Volkes, die wir in unserem ganzen Leben nie und nirgends besser und erfreuender wahrnehmen können als hier.

In der strahlenden Jugend der Nation sehen wir einen sichtbaren Garant der unverdorbenen Lebenskraft unserer

Kasse. In diesen Hunderttausenden von Männern aber sehen wir Zeugen des stehenden Lebenswillens.

Es gibt wohl kein Volk, das für die Erhaltung seiner nationalen Existenz mehr Mut einsehen mußte als das deutsche. Keine Nation hat auf dem Altar des die Völker prüfenden Gottes größere Opfer niedergelegt als die deutsche. Und dennoch mußten wir selbst es erleben, wie gering ihre geschichtliche Würdigung ausfiel. Indem wir diese Tatsache ohne jede Selbsttäuschung erkennen, legt uns die Sorge für die Zukunft unseres Volkes die Verpflichtung auf, ihre Ursachen zu erforschen.

Der tiefste Grund dieses geschichtlichen Verfalls liegt in der leider so oft in Erscheinung tretenden Schwäche des inneren Zusammenhanges und damit Haltes der Nation, sowie in einer oft zufällig und zwangsläufig fehlerhaften Konstruktion unserer staatlichen Verfassung. Die Nachprüfung des geschichtlichen Werdeganges unseres Volkes vermittelt uns eine Reihe bitterer Erkenntnisse.

Erstens: In der Zeit, da die Deutschen das erstmalig geschichtlich sichtbar für uns Nachkommen in Erscheinung treten, sind sie wohl blutsmäßig eine große Familie, allein in ihrer Einsicht und Empfindung kein Volk. In ihrer geschichtlichen Ueberlieferung, in ihrer Lebensgewohnheit und in ihrer Sprache sind die deutschen Stämme dieser Vorseit so voneinander verschieden, daß nur wenigen besonders begnadeten Helden die Möglichkeit einer Zusammenfassung dieser Volksstämme in eine, wenn auch nur politische Volkseinheit als traumhaftes Ziel erschien.

Volkwerdung der deutschen Nation

In eingehenden Darlegungen schilderte der Führer dann die Volkwerdung der deutschen Nation und führte hierzu u. a. folgendes aus: Zwei Erscheinungen erheben sich hier heraus zur Höhe unumstößlicher Tatsachen: 1. Das Christentum bot dieser ersten germanischen Staatenbildung, d. h. dieser ersten Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einer höheren Einheit, das weltanschaulich religiöse und damit moralische gemeinsame Ideengut. 2. Das von der antiken Staatsidee her inspirierte Königtum als Abkömmling des früheren Herzogtums führte zu einer tauglicheren Organisation und vor allem zur stabilen Erhaltung des Geschaffenen.

Durch viele Jahrhunderte fand auf der Ebene dieser beiden Erscheinungen die staatliche, d. h. äußerlich organi-

und Pflichtfeuerwehr. Als Brandobjekt hatten die Prüfer die Pfeiserische Wirtschaft im oberen Ortsteil bestimmt, das in Bezug auf Lage zum Wasser und wegen des engen Zufahrtsweges schwierig zu nennen ist. Bereits drei Minuten nach dem Alarm konnte das erste Wasser gegeben werden. Es wurden bei der Brandbekämpfung 2 Hydranten, 2 Handdruckspritzen und eine Motorspritze mit ca. 600 Meter Schlauch eingesetzt. Nach Beendigung des Alarmangriffes wurde noch eine Sanitätübung durchgeführt, bei der ein Oberarmbruch und Brandwunden zu behandeln waren. Bei der Kritik im oberen Osthof gab Branddirektor Heinrich, Dippoldiswalde, nach Begrüßungsworten an die Vertreter der Gemeinde, an die Kameraden der auswärtigen Wehren und an die gepöhlte Wehr sofort das Ergebnis der Prüfung bekannt: Fußübungen sehr gut, Spritzenübungen sehr gut, Hydrantenzug sehr gut, Steigerzug bis sehr gut, Scharfritzer sehr gut, Sturmangriff sehr gut. Zur Freude der Wehr konnte als Hauptleistung sehr gut erteilt werden. Branddirektor Heinrich beglückwünschte die Wehr, an der Spitze ihren Hauptmann Arthur Lohse, zu dem sehr guten Ergebnis und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wehr auch in Zukunft zum Segen der Gemeinde arbeiten möge. Er stellte auch weiter fest, daß die Gemeinde auf die Schlagfertigkeit ihrer Wehr stolz sein könne. Die übrigen Prüfer schlossen sich dem Glückwunsch an. Dann sprach Hauptmann Arthur Lohse den Prüfern den Dank für ihre geleistete Arbeit aus. Der kommissarische stellv. Bürgermeister A. Müller sprach Worte des Dankes an die Wehr und wies darauf hin, daß die Prüfung mit dem Parteitag in Nürnberg zusammenfällt und brachte ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus. Die Kameraden der Feuerwehr blieben mit den Prüfern, den Vertretern der Gemeinde und den ausmärtigen Kameraden noch bei einem Trunk zusammen, der aus Freude über das gute Ergebnis gekostet worden war. Zum Schluß der Zusammenkunft dankte der Feldwebel der Wehr, Kamerad Gerhard Renjer, den Prüfern noch einmal für die geleistete Arbeit und bat sie, die vom Landesverbandsvorsitzenden, Kamerad Müller, überbrachten Grüße herzlich zu erwidern. Er gab das Versprechen, daß die Wehr auch in Zukunft stets ihren Mann stellen werde. Im Abend verabschiedeten sich die Kameraden der beiden Wehren mit ihren Angehörigen und Gästen im unteren Osthof zu einem frohen Beisammensein mit Tanz, das zum Andenken der Reichstagsrede einmal unterbrochen wurde.

Dresden, 17. September. Aus München wird gemeldet: Die Zweigstelle Bayern der Deutschen Bergwacht teilt mit, daß der 23 Jahre alte Unteroffizier Helmuth Winter aus Kleinschnau bei Zittau und der gleichaltrige Unteroffizier Gerhard Lindner aus

Wegwitz, die die Absicht hatten, die Zugspitze auf dem Jubiläumsweg von der Alpspitze über den Hochblauen und die Höllentalspitze zu besteigen, vermißt werden. Die beiden wollten am Sonntag abend wieder bei ihrem Truppenteil sein, sind aber bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Billig. Am Sonntagnachmittag kenterte bei Billig in den Wellen des Dampfers „Habicht“ ein Badelboot. Der Insasse war absichtlich in die Wellen des Dampfers gefahren. Der Leichtsinnige konnte, sein Boot hinter sich herziehend, schwimmend das Ufer erreichen. Mehrere Einrichtungsgegenstände des Bootes sowie eine Geldbörse mit Inhalt fielen ins Wasser und wurden abgetrieben.

Baugen. In Neudorf an der Spree war einem Bauhener Fleischermeister eine Kuh beim Verladen entspungen. Das wildgewordene Tier griff seine Verfolger mit den Hörnern an und raste über die benachbarten Felder in den Wald, wobei eine Frau überannt und zu Boden geworfen wurde. Man versuchte, die Kuh mit einem Seil einzufangen und an einen Baum zu binden. Das Tier riß sich jedoch von neuem los, so daß schließlich nichts weiter übrig blieb, als die Kuh zu erschließen.

Bischofsverda. Guß- und Tafelglashüttenwerk wird veräußert. Vor dem hiesigen Amtsgericht kommt am 28. Oktober die auf den Fluren Schmöllin und Niederpuffkau liegende große Guß- und Tafelglashütte zur Zwangsversteigerung. Die Gesamtgrundfläche beträgt 5 1/2 Hektar und besteht aus dem Werk mit Nebengebäuden sowie mehreren Wohnhäusern und Grundstücken im geschätzten Verkehrswert von rund 260 000 R.M. Das Werk, das vor dem Krieg gut beschäftigt war, wurde im Jahre 1925 von einem Großfeuer heimgeführt, später aber wieder aufgebaut.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Mittwoch: Stürmische westliche Winde. Meist stark bewölkt. Verbreitete Regenschauer. Abkl.